

„Danke, für diesen Ort der Stille“

Die Gartenkirche in der Südstadt ist an fünf Tagen in der Woche einige Stunden für Besucher geöffnet



Im Gespräch: Pastor Dietmar Dohrmann, Martina Niederlag, Huberta Helmke und Conrad Bude (v. li.) Jeden Tag wird das Schild „geöffnet“ an die Kirchentür (o.) gehängt. An der Gebetswand können Besucher Wünsche und Anregungen hinterlassen. Küstner (3)



VON MARGRET JANS-LOTTMANN

SÜDSTADT. Es ist Donnerstag um 14 Uhr, als Marco Volkmann die Gartenkirche an der Marienstraße betritt. Zielstrebig steuert der 45-Jährige eine Kirchenbank an, setzt sich hinein und verharrt dort für einige Minuten. Es ist ein Ritual, dass der Südstädter seit einigen Monaten pflegt. Dann erinnert er sich an einen Tag vor einem halben Jahr, an dem er fast gestorben wäre. Er war damals mit dem Fahrrad unterwegs, als ein Auto ihm die Vorfahrt nahm. Volkmann stürzte und verletzte sich dabei schwer. „Mein Fahrradhelm war völlig zermatscht, aber er hat mir das Leben gerettet“, sagt er. „Ich bin dankbar dafür, dass ich heute noch lebe.“

Seit rund einem Jahr öffnet die Gartenkirche ihre Türen an fünf Wochentagen außerhalb der Gottesdienste für drei bis vier Stunden. Vor dem Eingang an der Marienstraße lädt ein Schild Passanten ein, einzutreten. Die „Offene Kirche“ ist ein Programm der hannoverschen Landeskirche. Dahinter stehe auch der Gedanke, den Menschen die Kirche näherzubringen, sagt Pastor Dietmar Dohrmann. Seit Ostern haben mehr als 5500

Männer, Frauen und Kinder das Angebot „Offene Kirche“ wahrgenommen. „Täglich kommen rund 30 Besucher in die Kirche – im Sommer mehr, im Winter etwas weniger“, sagt Martina Niederlag vom Kirchenvorstand.

Dass die Gartenkirche ihre Türen regelmäßig öffnen kann, ist einem 14-köpfigen Team von ehrenamtlichen Kirchenwächtern zu verdanken. Sie passen nicht nur auf, dass in der Kirche kein Schaden angerichtet wird. Die Kirchenwächter sind auch zur Stelle, wenn Besucher das Gespräch suchen oder Fragen zur Kirche haben. „Wir gehen aber nicht auf die Leute zu“, betont Conrad Bude, der regelmäßig aus der Calenberger Neustadt zum Dienst in die Kirche kommt. Mit seinen 82 Jahren gehört er zu den ältesten Mitarbeitern im Team. Die Älteste ist 88 Jahre alt.

Wenn Besucher das Kircheninnere betreten, halten die Kirchenwächter sich im Hintergrund. Ihr Platz ist an einem kleinen Tisch, der seitlich vom Eingang steht. Dort gibt es Decken und eine kleine Heizung, die ihnen der Organist gespendet hat. Denn in der Kirche ist es kalt. Huberta Helmke hat denn auch mehrere Kleidungsstücken übereinander angezogen,

um nicht zu frieren. „Allen, die mitmachen, ist die Gartenkirche ans Herz gewachsen“, betont die 69-Jährige.

Es sind ganz unterschiedliche Gründe, die Menschen zum Besuch der Kirche bewegen. Friedel Bonhage etwa interessiert sich vor allem für das fast 123 Jahre alte Bauwerk selbst. Er habe im Vorbeigehen das Hinweisschild „Offene Kirche“ gesehen. Und weil er etwas Zeit habe, wolle er sich die Gartenkirche nun näher anzusehen, an der er schon so häufig vorbeigefahren sei, sagt der 55-jährige Handwerksmeister. „Ich habe Ehrfurcht vor der damaligen Leistung, mit Hammer und Meißel in vier Jahren eine solche Kirche zu bauen.“

Auch das Gästebuch, das Martina Niederlag an den Eingang gelegt hat, gibt einen Einblick in die Beweggründe der Besucher. „Einerseits vorm Regen Zuflucht gesucht, andererseits die spirituelle Nähe gesucht in dieser würdevollen Gartenkirche“, hat jemand geschrieben. Eine Familie aus Wiesbaden hat die Gelegenheit genutzt, um „nach 16 Jahren mal wieder die Taufkirche unseres Sohnes zu besichtigen“. Und auf einer anderen Seite steht: „Danke, für diesen Ort der Stille.“

Sogar Einträge in polnischer, niederländischer und arabischer Sprache finden sich im Gästebuch. Pastor Dohrmann hat unter den Besuchern auch viele Berufstätige aus den umliegenden Büros ausgemacht. „Die Männer im Anzug kommen meistens gegen 13 Uhr in ihrer Mittagspause, um für eine Viertelstunde die Stille zu suchen“, sagt er.

Die wenigsten Besucher sprechen die Kirchenwächter an. Huberta Helmke erinnert sich aber noch gut an einen Mann aus der Ukraine. Dieser hatte sie gebeten, ihm bei einem Brief an einen kranken Freund zu helfen, weil er die deutsche Sprache nicht so gut beherrscht. „Später habe ich von ihm erfahren, dass es dem Mann wieder besser geht“, sagt sie und lächelt.

Die Gartenkirche ist in der Zeit von November bis März täglich von 12 bis 15 Uhr außerhalb der Gottesdienste für Besucher geöffnet und von April bis Oktober täglich von 11 bis 16 Uhr. Wer das Team der Kirchenwächter unterstützen möchte, kann sich an Martina Niederlag, Telefon 80 55 31, oder Pastor Dohrmann, Telefon 27 04 18 57 wenden.